

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1923

29 (9.3.1923)

Erscheint
Montag, Mittwoch und
Freitag.

Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger u. unsere Ausreiter
ohne Bestellgeld
monatlich 1500.— Mk.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu
entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt be-
sieht kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Geschäftszeit 10—5 Uhr, Sonntags
geschlossen.

Fernsprechanschluß Nr. 11.

Postfach-Konto
Karlstraße Nr. 6903.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 42 mm breite
Millimeter-Zeile 3.— Mk.
Reklamen: Die 87 mm breite
Millimeter-Zeile 3 1/2.— Mk.
Anzeigen mit Bekundung oder
Auskunft 1 1/2.— Mark Sonderver-
gütung. Alle Preise freibleibend.
Grundchrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifreter
Konten, der bei Nichtzahlung inner-
halb 8 Tagen nach Rechnungs-
datum oder bei gerichtlicher Ver-
urteilung und bei Konkurs erlischt.
Nachdruckverwehungen werden nicht an-
erkannt und für Kopisten an
bestimmten Tagen sowie für tele-
fonische Aufträge keine Gewähr
übernommen.
Anzeigen-Nachnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen wollen
am Tage vorher aufgegeben werden

Nr. 29.

Freitag, den 9. März 1923.

84. Jahrgang

Das Wichtigste.

Im Laufe des gestrigen Tages sind eine weitere Anzahl von Bahnhöfen im Ruhrgebiet besetzt worden; die direkte Verbindung von Essen nach Dortmund ist unterbrochen.

In Mainz ist der Postbetrieb durch die Franzosen unterbrochen worden.

In Oberhausen hat sich eine neue schwere Bluttat ereignet.

Regierungsrat Säger aus Offenburg ist vom Kriegsgericht in Mainz zu 50 Tagen, die Postdirektoren Krieg und Mathiae sind zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Die Bilanz des Kanzlers.

Berlin, 7. März. 1 1/2 Stunden hat Reichskanzler Dr. Cuno am Dienstag im Reichstag gesprochen. Einige Mißverständnisse behaupten, das sei viel zu lange gewesen und habe die Wirkung nach innen und nach außen totgeschlagen. Das ist zweifellos falsch, denn das ganze Haus hat ohne das geringste Zeichen der Ermüdung der Rede gelauscht. Nicht eine Sekunde ging Dr. Cuno die Verbindung mit dem Reichstag verloren. Mag sein, daß er diese oder jene Einzelheiten hätte weglassen können, aber sie waren doch notwendig, eben weil er nicht nur für das deutsche Volk, sondern für die ganze Welt sprechen wollte und deshalb der französischen Lügenpropaganda unbestreitbare Tatsachen entgegenzusetzen mußte. Dr. Cuno hat seine Rede vorgelesen. Das ist an sich der Wirkung nicht förderlich, aber er hat auch diese Klippe glücklich überstanden. Durch scharfes Betonen, durch bewußte Hervorhebung der entscheidenden Gedankengänge machte er sich immer wieder von der Niederschrift frei und hielt sich nur soweit daran, als für den diplomatischen Nebenzweck notwendig war. Der Einbruch nach Süddeutschland war nur der Ausgangspunkt, von dem aus der Kanzler für Deutschland und für Frankreich die Bilanz der verfloßenen 8 Wochen zog. Sie war für Frankreich verneinend. In drei Stufen bis zum Terror hat sich die französische Gewaltpolitik entwickelt, aber ihr Ergebnis ist immer gleich negativ geblieben. Es war eine glückliche Formel, die Dr. Cuno fand, als er gegenüberstellte die Forderung Frankreichs nach „produktiven Pfändern“ und die Politik der gänglichen Unproduktivität, die dabei herauskam. In diesem Gegensatz der auch für die Franzosen, soweit sie die Rede zu lesen bekommen, sehr schmerzhaft sein muß, lag das Aktium von Dr. Cunos Rede. Mit harten Schlägen zerrüttete Dr. Cuno das Lügengebäude das Frankreich rings um seine Gewaltpolitik aufgerichtet hat, und zeigte die nackten Tatsachen, die ergeben, daß Deutschland verzweifelte Anstrengungen gemacht hat, um mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen, daß aber Frankreich sich nicht verständigen wollte. Es ist schon richtig, daß der Vertreter der deutschen Regierung in Paris nicht zu Wort kommen konnte, weil Poincaré den Einbruch in das Ruhrgebiet längst beschlossen hatte und deshalb alles verhindern mußte, was der brutalen Gewalt den Weg versperren konnte. Diese Bilanz in aller ihrer Nüchternheit sollte eigentlich ergreifend genug sein, um auch außerhalb Frankreichs ihre Wirkung zu erzielen. Aber die europäische Diplomatie hat längst jedes Schamgefühl verloren. Es bedeutet doch eine Verleugnung der besten englischen Ueberlieferungen, wenn der Kanzler feststellen mußte, daß keine Hand sich für uns rührt, obwohl Frankreich gegen uns mit Methoden vorgeht, die sonst nur afrikanischen Sultanaten gegenüber angewendet werden.

Das entscheidende für den franzöf. Steuerzahler wie auch für Europa ist, daß die Bilanz dieser letzten Wochen für Frankreich mit einem unbegrenzten Passivsaldo abschließt: Keine Kohlen, kein Geld, aber dafür eminente Kosten. Der französische Franken würde sehr viel besser stehen, wenn Frankreich seinerzeit das Angebot angenommen hätte, das Deutschland ihm unterbreitet. Wie dieses Angebot im einzelnen ausah, hat Dr. Cuno auch diesmal nicht gesagt, offenbar mit voller Absicht, weil er sich seinen letzten Trumpf noch zurückbehalten wollte. Er hätte vielleicht noch hinzufügen können, daß die deutschen Vorschläge an die Franzosen günstiger waren, als der englische Plan, aber es genügt die Andeutung, daß Frankreich, wenn es unser Angebot angenommen hätte, sofort Geld bekommen hätte, während es jetzt hinter unerfüllbaren Hoffnungen herläuft. Dr. Cuno betonte mit allem Nachdruck, daß es für die jetzige Regierung und auch für jede andere Regierung eine Kapitulation nicht gibt, daß die Politik des passiven Widerstandes fortgesetzt wird, solange, bis auch Frankreich zu einer ehrlichen Verständigung auf der Grundlage der Gleichberechtigung bereit ist. Soweit bekannt, liegt nicht der geringste Anhaltspunkt dafür vor, daß irgend welche Verhandlungs- oder Vermittlungsbereitschaft bestehe; sie kann auch nicht bestehen, weil die Voraussetzungen dafür immer der französische Wunsch darnach ist und Frankreich ist nicht so weit, daß es von der Politik der Gewalt abgelöst. Aber Dr. Cuno hat recht, wenn er immer wieder betonte, daß Deutschland bereit ist, in eine Hand einzuschlagen die sich ihm entgegenstreckt. Für uns ist der Widerstand nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck, endlich zum Frieden zu kommen.

Der Kanzler hat am Dienstag vormittag seine Rede mit den Parteiführern aller großen Parteien durchgesprochen. Wir glauben zu wissen, daß dabei die Deutschnationalen ebenso wie die Sozialdemokraten mit der Tendenz und den einzelnen entscheidenden Formulierungen ihr Einverständnis erklärt haben. Der Kanzler verfügt also über eine Mehrheit, die mehr als vier Fünftel des Reichstags umfaßt, und kann tatsächlich auf die

Formalität eines Vertrauensvotums verzichten. Wichtiger ist für ihn und uns alle, daß der eindringliche Appell, mit dem er seine Rede schloß, von allen aufgenommen wird, die es angeht: der Ruf zum Zusammenhalten. Denn nur, wenn wir uns selbst helfen, wenn wir der Erhaltung des Vaterlandes politische und wirtschaftliche Opfer bringen, werden wir den Widerstand des Gegners gegen militärische Waffen solange fortsetzen können, bis, was ja früher oder später doch einmal kommen muß, eine neutrale Vermittlung für einen gerechten Ausgleich sorgt.

Zur Aussprache im Reichstag.

In jeder Beziehung stand der gestrige Tag im Zeichen des Echos, das die Kanzlerrede daheim und draußen hervorgerufen hat. Während die französischen Pressestimmen die Verlegenheit nicht verhehlen können, in die sie durch die Enthüllungen der französischen Rechtsbrüche gesetzt sind und während andererseits besonders die Erklärung Cunos, daß der passive Widerstand unverändert fortgesetzt werde, in den Mittelpunkt der Erörterung gestellt wird, spiegelt die Berliner Presse in ihrer vollständigen Einheitlichkeit das Bild der Aufnahme wider, die die Rede im Reichstag gefunden hat. Mit Recht weist das Organ des Abgeordneten Stresemann darauf hin, daß es etwas heiße, wenn die deutsch-nationale „Kreuzzeitung“ der Kanzlerrede nachrühmt, Dr. Cuno habe als deutscher Mann deutsche Wahrheiten gesprochen, er habe Feststellungen gemacht, die für Generationen bestimmt seien.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ bekundet seine Zustimmung zu der grundlegenden Richtung der Kanzlerrede mit den Worten, es sei in Deutschland keine Regierung möglich, die vor dem französischen Imperialismus kapituliere, indem sie ausführbare Reparationsverpflichtungen übernehme und sich mit dem Verbleib fremder Truppen im Ruhrgebiet abfinde. Die Sozialdemokratie sei bereit, den vom Kanzler proklamierten Abwehrkampf in erster Reihe zu führen. Wenn zwischen diesen beiden Polen das „Berliner Tagblatt“ der Kanzlerrede vorbehaltlos zustimmt, so ergibt sich daraus der klare Beweis, daß Dr. Cuno sich weiter auf die Einheitsfront der Parteien stützen kann, und daß er mit dem Hinweis auf den schweren und ersten Kampf, den wir zu führen haben, ebenso das deutsche Volk hinter sich hat, wie mit der festen Willensbekundung, den Kampf bis zum Erfolg durchzuhalten. Von dem Geiste der Einheitlichkeit, der seinen Eindruck bei den bedrängten Volksgenossen im Westen und Südwesten nicht verfehlen wird, war auch die gestrige große Aussprache im Reichstag getragen.

Als erster Redner bestieg der Vertreter der härtesten Fraktion, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. David die Tribüne. Er stellte sich rückhaltlos auf den Boden der scharfen Beurteilung, die der Kanzler für die Methode der französischen Einbrüche geprägt hatte und vermied es klug, irgend welche Gegensätze zwischen seiner Partei und dem bürgerlichen Kanzler zu konstruieren.

Das Temperament des deutsch-nationalen Abgeordneten Bergt rief dann einen großen Teil des Hauses, besonders die Zuschauertribüne zu stärksten Entrüstungskundgebungen gegen die französische Politik hin.

Als Sprecher des Zentrums trat Marx voll und klar hinter die Reichsregierung.

Dr. Stresemann von der Deutschen Volkspartei unterstützte besonders die Stellen der Kanzlerrede, die die wirtschaftliche Passivseite der französischen Ruhraktion beleuchtet hatte und ergänzte sich durch Angaben, die die ganze Torheit der Poincaréschen Politik im grellsten Lichte erscheinen ließ.

Der Demokrat Dernburg gedachte des Mittelstandes im besetzten Gebiete, der nicht weniger als die Arbeiterchaft in vorbesten Kampflinie stehe.

Vizepräsident Dr. Bell faßte ihr Ergebnis zusammen als die Bürgschaft für die Kämpfe an Ruhr und Rhein, daß der Reichstag und daß das ganze deutsche Volk einmütig hinter ihnen stehe im Kampf der Freiheit gegen Versklavung, deren nationale Selbständigkeit gegen Unterwerfung, Ruhr und Rhein auf ewig deutsches Land und deutsches Gut!

Der Bogen überspannt?

Berlin, 6. März. Für den, der die Zusammenhänge in der europäischen Politik der Verbandsmächte einigermaßen kennt, kann die Haltung der englischen Regierung zu dem Ruhrbruch der Franzosen bisher nicht unerklärlich gewesen sein, denn man weiß, daß gewisse andere Bindungen die englische Politik gerade in der deutschen Frage zur Nachgiebigkeit zwingen. Man nahm deshalb auch die von der englischen Regierung beschlossene „wohlwollende Neutralität“ bei Beginn der Ruhrbesetzung als eine unabänderliche Tatsache hin und wunderte sich auch nicht darüber, daß die französische Machtpolitik einen Schritt nach dem andern machen durfte, ohne daß England sich rührte. Etwas anders wurde es jedoch schon, als das französische Militär begann, einen Ring um den Brückenkopf von Köln zu legen, während in London noch um die bekannten alten Eisenbahnkonzeptionen in der englischen Zone zwischen dem britischen Kabinett und den Unterhändlern Le Troquer und Fayot verhandelt wurde. Denn hier begann das französische Machtgelingen doch ziemlich offensichtlich, englische Rechte und Interessen anzuzustreifen, so daß man sich doch wundern mußte, wenn man auch diese unzweifelhaften Uebergriffe der Franzosen so einfach hingehen ließ. Durch die letzten neuen Besetzungen im Rheinlauf scheinen die Franzosen aber doch den Bogen überspannt und endlich einen englischen Widerspruch sich zugezogen zu haben. Ein Beweis dafür ist die Antwort, die in der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses der parlamen-

tarische Unterstaatssekretär des Außenamtes Ronald Mac Neill auf eine Anfrage des Abg. Burton über das zwischen den Brückenköpfen Mainz, Koblenz und Köln liegende und von den französischen Truppen besetzte Gebiet gegeben hat. Man braucht sicherlich lange noch nicht an einen „Bruch der Entente“ aus dieser Ursache zu glauben, aber das Ereignis im englischen Unterhaus ist doch bezeichnend genug dafür, daß der englischen Politik die Kameradschaft mit der französischen allmählich etwas unbequem zu werden beginnt.

London, 6. März. Eine sehr bedeutsame Antwort auf eine parlamentarische Anfrage erteilte gestern im Unterhaus der parlamentarische Unterstaatssekretär des Außenamtes, Ronald Mac Neill über das zwischen den Brückenköpfen Mainz und Koblenz und zwischen Koblenz und Köln liegende Gebiet, das französische Truppen am 25. d. J. besetzt haben. Ronald Mac Neill stellte fest, die die Rheinlandskommission dieses Gebiet als unter ihrer Obhut stehend erklärte, wogegen der englische Vertreter in der Kommission sich dabei der Stimme enthalten und ausdrücklich jede Mitverantwortung für diesen Beschluß abgelehnt habe. Ronald Mac Neill fügte hinzu, die französische Regierung sei verständigt worden, daß keine einjährige Bestimmung des Friedensvertrags von Versailles oder des Rheinlandabkommens die Rheinlandskommission zu diesem Anspruch der Verfügung in den in Frage stehenden Gebieten berechtige. Auf die Frage, eines Mitglieds der Arbeiterpartei, ob der britische Vertreter in der Rheinlandskommission Anweisung bekommen, gegen das ungesetzliche Vorgehen in den jüngst besetzten Gebieten zu protestieren, antwortete Ronald Mac Neill: „Ich kann nicht sagen, ob er Anweisung bekommen wird oder nicht. Auf eine Anfrage, ob im besetzten Gebiet verurteilte Deutsche in britischen Gefängnissen untergebracht werden dürften, antwortete Mac Neill mit Nein. Eine Antwort auf eine Anfrage bezüglich weiteren Entgegenkommens gegenüber den Franzosen in der Angelegenheit der Kölner Eisenbahnen lehnte Mac Neill ab, da er keine amtlichen Angaben habe. Eine Anfrage, ob Deutschland die von Bonar Law vorgeschlagene Entschädigungsregelung annehme, verneinte der Ministerpräsident. Mac Neill antwortete auf eine weitere Frage, daß der französische und der belgische Oberkommissar eine Zivilverwaltung für das gesamte Eisenbahnenwesen des besetzten Gebiets eingerichtet hätten, daß aber für die britische Zone ein Sonderabkommen bestehe. Zum Schluß bejahte Mac Neill noch die Frage, ob die Ordonanzen der Rheinlandskommission, denen der britische Vertreter nicht zugestimmt habe, auch für den britischen Bezirk Geltung haben.

Bonar Law's Schwäche.

Auf die verschiedenen Anfragen und Anträge der Opposition, die eine aktivere Haltung der englischen Regierung fordern, antwortete gestern der englische Ministerpräsident, Bonar Law, mit einer Erklärung, die das Eingeständnis der augenblicklichen englischen Ohnmacht in Festlandsfragen dokumentiert. Bonar Law sagte zu Beginn seiner Erklärung, die Angabe, daß deutsche Arbeiter erstickt worden seien, für die Rheinrepublik zu wirken, habe keinen großen Eindruck auf ihn gemacht. Dies sei nicht die Politik der französischen Regierung. England sei kriegsmüde, aber er könne dem Hause versichern, da, wenn die Sache, für die zahlreiche Redner eingetreten seien, angenommen würde, man, statt die Entente zu erhalten, weitergehen und sich auf die Möglichkeit vorbereiten müsse, seinen Willen Frankreich durch einen Krieg aufzuzwingen. Das scheint eine unvermeidliche Schlussfolgerung zu sein. Er würde sich nicht im mindesten der Annahme des Verfahrens, das die Franzosen angewandt hätten, widersetzen haben, wenn sie erfolgt wäre, die Forderungen zu sehen, von denen er denke, daß Deutschland sie erfüllen könne. Deutschland könne diese jedoch nicht erfüllen. Daher sei er der Ansicht gewesen, daß er verpflichtet gewesen sei, sich von der französischen Regierung abzusondern. Bonar Law erklärte weiter über das französische Ruhrunternehmen, die Regierung erkenne abgesehen von der jedermann deutlichen großen wirtschaftlichen Verwundung, die stattfindet, daß es für die Nationen, die unternehmen haben, was ein Abenteuer genannt werden könne, sehr schwierig sei, einen Ausweg zu finden.

Reinen vorzeitigen Optimismus.

Es steht nach neuesten einwandfreien Meldungen aus London fest, daß alle Gerüchte über einen englischen Vermittlungsplan in der Ruhraktion vollständig unbegründet sind. Von der englischen Regierung besteht keine Absicht, in irgend einer Form zu intervenieren. Alle Meldungen über eine derartige Aktion Englands, die in letzter Zeit immer wieder auftauchen, haben sich denn auch sofort als bewußt oder unbewußt verbreitete Unwahrheiten herausgestellt. Die deutsche Öffentlichkeit hat allen Grund, deshalb allen ähnlichen Meldungen das größte Mißtrauen entgegenzusetzen. Sie sind offensichtlich von den Gegnern Deutschlands lanciert, um Hoffnungen auf baldigen Abschluß der augenblicklichen Notlage des Reiches zu wecken, denen die Enttäuschung auf dem Fuße folgen muß. Diese wiederholte feilsche Erschütterung soll die deutsche Bevölkerung müde machen, den starken Abwehrwillen brechen. Denn die französischen Machthaber erkennen, daß sie diesen Willen des deutschen Volkes mit Waffengewalt nicht brechen können. Im Festbleiben seines Willens ruht aber heute die Rettungsmöglichkeit des deutschen Volkes. Also Vorsicht bei Meldungen über das Eingreifen oder Vermitteln dritter Mächte, Doppelte Vorsicht, denn die Gegner werden jetzt mit anderen Märgen kommen, um den deutschen Willen zu erschüttern. Die gesamte, insbesondere die neutrale Welt schaut gespannt auf Deutschland in der Erwartung, daß es diesmal festbleibt.

Veränderte Taktik?

Paris, 8. März. Ere Nouvelle behauptet, daß eine sehr hohe Stelle in Paris erklärt habe, daß man dort das Ruhrgebiet nicht mehr als produktives Pfand oder als Sicherheitspfand betrachte, sondern als ein Mittel, durch das man den deutschen guten Willen verbürgen könne.

Die Lage in Mannheim.

Mannheim, 8. März. Heute morgen 8 Uhr erschienen französische Offiziere im Hauptzollamt Mannheim und erklärten dem Vorstand der Dienststelle, daß alle deutschen Beamten abgesetzt seien, und ihnen der Zutritt zu den Diensträumen untersagt sei.

Mannheim, 8. März. Die Franzosen haben etwa um 1/3 Uhr nachmittags in Stärke von 120 bis 130 Mann von Altrip aus bei der Rheinauer Fähre den Rhein überschritten.

Furchtbare Kriegsgerichtsurlaube.

Offenburg, 8. März. Vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz hat die Verhandlung gegen den Vorstand der Offenburg-Betriebsinspektion, Regierungsrat Hermann Sänger, und gegen den Vorsteher des Offenburg Postamts, Postdirektor Krieg, stattgefunden.

Befehung des Zollamts Magau und der Gemeinde Anielingen.

Karlsruhe, 7. März. Im Laufe des heutigen vormittags haben die Franzosen das Zollamt in Magau und die Gemeinde Anielingen besetzt. Die Befehung von Magau erfolgte durch 50 Marokkaner, die im Bahnhof untergebracht sind.

1300 pfälzische Familien aus den Wohnungen vertrieben.

Ludwigsbafen, 7. März. Wie bereits gemeldet, befahl die französische Besatzungsbehörde, daß die bahneigenen Wohnungen

bis zum 8. d. Mts. geräumt werden müssen. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich um 1300 pfälzische Familien, für die aus diesem Grunde Unterkunft beschafft werden muß.

Eine neue schwere Bluttat in Oberhausen.

Oberhausen, 7. März. Hier hat sich kürzlich eine neue schwere Bluttat ereignet. Nachdem zwei französische Soldaten ohne ersichtlichen Grund deutsche Zivilisten, die nachts auf einen Straßbahnwagen warteten, mit dem Bajonett und Pistolen bedroht hatten, wandten sie sich gegen zwei diensttuende Schupo-Beamten.

Französische Eisenbahner in deutschen Uniformen.

Rdn, 7. März. Aus Mainz geht die Meldung ein, daß aus den auf dem Bahnhof befindlichen Packwagen u. a. auch Uniformstücke von Eisenbahnern durch französische Soldaten herausgeholt und abgefördert worden sind.

Sprich nicht vom Verhandeln!

Handle!

Gib für die Deutschen, die der Franzose martert!

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6003.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 2251428 Mark.

Für das Ruhrgebiet sind weiter eingegangen von: Postmeister Engeler 2. Spende M. 5000, Buße aus einer Privatklagesache von Rechtsanwalt Freischer 500, „Gut Wetter“ Sinsheim 8. Rate 7000.

Franzosen weggeschafft worden. — Diese Nachricht erklärt das Erscheinen der Eisenbahner auf den Bahnhöfen. Französische Eisenbahner sind nämlich in die Uniformen der deutschen Eisenbahner gesteckt worden, um dem Publikum und den deutschen Eisenbahnern vorzutäuschen, daß deutsche Eisenbahnbeamte sich in fremde Dienste gestellt haben.

Für die deutschen „Strafgefangenen“ in Frankreich.

Eine Reihe deutscher Staats- und Kommunalbeamter sind nunmehr zur „Verbüßung“ der ihnen von französischen Kriegsgerichten diktierten Strafen für ihre pflichtmäßige Haltung und ihre gegenüber ihrem Vaterlande bewiesene Treue nach Frank-

reich abtransportiert worden. Es besteht nach allen, was wir von den Franzosen kennen, die Befürchtung, daß sie dort einer Behandlung ausgesetzt werden, die unwürdig und schlimmer ist, als sie wirklichen Verbrechern zuteil wird.

Der Einbruch in der deutschen Botschaft in Rom.

Ueber den Einbruch in der deutschen Botschaft in Rom werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Es ist so gut wie sicher, daß der Einbruch politische Ziele verfolgte, da der Diebstahl diplomatischer Schriftstücke bezweckt war.

Am Auftrag des Ministerpräsidenten Mussolini besuchte Unterstaatssekretär Basolo den deutschen Botschafter, um ihm das Bedauern der italienischen Regierung und des Ministerpräsidenten über den Einbruch in die Botschaftskanzlei zum Ausdruck zu bringen.

Abberufung des deutschen Gesandten in Rom?

Mailand, 8. März. Die „Tribuna“ will aus Berlin erfahren haben, daß der gegenwärtige deutsche Gesandte in Rom, v. Neurath, von seinem Posten abberufen werde, da er die Militärbehörden von den Vorgängen in der Botschaft nicht rechtzeitig in Kenntnis setzte und persönliche Vorkehrungen getroffen habe.

Die Legende vom russischen Krupp.

Berlin, 8. März. Die Firma Friedr. Krupp bittet um Veröffentlichung folgender Erklärung: Wiederholt brachten die „Daily Mail“ und andere ausländische Zeitungen — neuerdings wieder die „New-York Tribune“ — die Meldung, die Firma Krupp besaße sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial in Rußland.

des Herrn Roger Marske an der Angelegenheit“ bekannt ist. Aber fassen Sie sich so kurz als möglich.

„Das alles klingt wie ein Ammenmärchen“, murmelte er, als Rivington geendet, „und doch —“

„Ich wußte es, es gibt ein Schiffsbuch“, rief er. — „Der Dampfer ist mitten in der Brandung. Die ungeschickten Leute versuchen nach Plymouth zurückzukehren und haben nicht genug Raum zum Wenden.“

„Nun, sei es damit, wie es wolle, jedenfalls haben Sie mich in eine sehr able Situation gebracht. Hören Sie mich jetzt an! — Ich kann mich nicht dazu verstehen, einen entsprungenen Verbrecher zu beschützen. Und ich muß dafür sorgen, daß die Anzeiger von Ihrer Auffindung ordnungsmäßig erstattet wird.“

„Wie mir scheint, handelte es sich mehr um eine Verschönerung dieses Mannes gegen Sir Gideon Marske, als gegen mich. Aber darauf kommt es jetzt nicht an. Ich muß rasch mit Ihnen fertig werden, damit ich nicht schließlich noch zu Ihrem Mitschuldigen werde.“

„Lassen Sie mich ein!“ befahl er kurz, und ohne Besinnen leistete Rivington der Aufforderung Folge.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

60) Nachdruck verboten.

Als sich gegen zehn Uhr das Zimmer plötzlich auffällig verfinsterte, ging er in die Dachstube hinauf, um dort Ausschau zu halten. Er sah, daß der Himmel im Westen mit schweren Wolken bedeckt war, und bald nachher hielt der Sturmknögel in voller Majestät seinen Einzug.

Er war eben wieder die Treppe hinabgestiegen, als ihn ein zweimaliges heftiges Pochen an das Fenster erschreckte. Carden konnte es nicht sein, denn er hatte sich gestern Abend viel vorsichtiger gezeigt, und es war nicht wahrscheinlich, daß er die gebotene Bescheidenheit heute außer acht lassen sollte.

Der Mann, den er vor sich erblickte, war weder Herzog noch ein Beamter der Polizei, sondern Lord Alphington, dessen stattliche Gestalt sich mit ernstem, fast düsterem Gesichtsausdruck vor ihm aufrichtete.

„Soll ich Sie als Herrn Martin oder als Hauptmann Rivington ansprechen?“

„Man hat Euer Lordschafft gesagt, daß ich Arthur Rivington, der entsprungene Sträfling, sei?“

„Meine Tochter hat es mir gesagt, und sie hat mir noch eine Menge anderer, höchst ungläubwürdiger Dinge erzählt.“

„Ich aber hoffe, Ihnen die Wahrheit all dieser ungläubwürdigen Dinge beweisen zu können. Ja, ich bin Arthur Rivington und wurde aus dem Gefängnis befreit um Sie zu töten.“

„Wie das bläst!“ sagte er, als ob ihn das Wetter augenblicklich viel mehr interessierte als Rivingtons Erklärung. „Der Dampfer da wird sicherlich auf der Shinglesbank aufahren, wenn er nicht gut gesteuert wird. — Also Sie wollen mich töten? — Nun wohl, warum tun Sie es nicht jetzt? Es wird sich Ihnen schwerlich jemals eine bessere Gelegenheit dazu bieten.“

„Ich hatte niemals die Absicht, Sie zu töten, Mylord! — Und wenn Sie glauben —“

„Über Alphington unterbrach ihn mit einer abwehrenden Handbewegung.“

„Bemühen Sie sich nicht, das Märchen noch weiter auszuspinnen. Wie auch immer es um Ihren Charakter bestellt sein mag, mit Ihrer Schlaueit ist es jedenfalls nicht allzu weit her. Sonst hätten Sie gewußt, daß ich nicht allein und unbefahret hierher gekommen wäre, wenn ich jener Attentatsgeschichte Glauben geschenkt hätte.“

„Wie mir scheint, handelte es sich mehr um eine Verschönerung dieses Mannes gegen Sir Gideon Marske, als gegen mich. Aber darauf kommt es jetzt nicht an. Ich muß rasch mit Ihnen fertig werden, damit ich nicht schließlich noch zu Ihrem Mitschuldigen werde.“

Insbondere wurde berichtet, Krupp habe die Buttlom-Werke übernommen. Demgegenüber stellen wir fest, daß Krupp weder mittelbar, noch unmittelbar in irgend einer Weise oder zu irgend einer Zeit nach dem Krieg sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial in Ansbach befaßte.

Der Weltflughafen Leipzig eröffnet.

Leipzig, 7. März. Der Reichspräsident traf heute vormittag mit dem Reichswirtschaftsminister Becker und den Ministerialdirektoren Meißner und Bredow in einem Junkerflugzeug von Berlin aus auf dem Flugplatz Mockau ein und nahm hier an der Einweihungsfest des Weltflughafens Mockau teil.

Umschwung in der Leipziger Messe.

Nach der allgemeinen Ansturm des zweiten Messetages in Leipzig trat am Dienstag ein auffälliger Tendenzumschwung in die Erscheinung. Die Einkäufer gaben nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ ihre Reserve auf, nachdem die Aussteller dazu übergegangen waren, ihre Preise zu reduzieren.

Ein Zwischenfall auf der Leipziger Messe.

Leipzig, 6. März. Trotz des ausdrücklichen Verbotes des Leipziger Meßamtes, daß Franzosen und Belgier vom Besuch der Frühjahrsmesse ausgeschlossen sind, ist es einem belgischen Einkäufer gelungen, sich einzuschmuggeln.

Preisabbau?

Berlin, 7. März. Halbamtlich ergeht nachstehende Mitteilung: Gegenüber den mehrfach in der Presse geäußerten Zweifeln, ob es möglich sein würde, den durch die Markbesserung eingeleiteten Preisabbau trotz äußerer und innerer Hemmungen erfolgreich weiterzuführen, muß mit aller Bestimmtheit betont werden, daß die Reichsregierung den einmal beschrittenen Weg entschlossen weiter verfolgt.

Regelung der Lohnverhältnisse Beteiligten daraus die richtige Lehre ziehen.

Die Märzgehälter der Beamten.

Berlin, 8. März. Der „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: Die Beamtenverbände, die um die Einleitung von Verhandlungen für die Regelung der Märzgehälter ersuchten, wurden für heute nachmittag ins Reichsfinanzministerium geladen, wo ihnen, wie das Blatt wissen will, von der Reichsregierung die Gründe dargelegt werden sollen, weshalb mit der Erhöhung der Gehälter und Bezüge hat gemacht werden müsse.

Getreide und Zucker.

Trotz der infolge der Geldentwertung ungemein gestiegenen Beschaffungskosten des Getreides, besonders auch des Auslandsgetreides, und trotz der gleichfalls stark gestiegenen Unkosten für die Frachten usw. wurde die Reichsregierung dahin schlußig, den Getreideabgabe- und den Mehlabgabepreis der Reichsgetreidekasse jetzt nicht zu erhöhen, damit nicht durch eine neue Geldentwertungswelle der eingetretene Stillstand der Valuta gefährdet wird.

Table with 4 columns: Okt., Dez., Jan., Febr. 1922. Rows include Grundmiete, Hypothekenzinssenkung, Verwaltungskosten, laufende Instandsetzungsarbeiten, große Instandsetzungsarbeiten, and Zuschlag für Gemeindefabrikate.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 8. März. (Falsche Fünfhundertmark Scheine.) Von der Heilberger Staatsanwaltschaft wird mitgeteilt, daß zurzeit Fünfhundertmarkscheine (weß, einseitig bedruckt), die durch Handzeichnung nachgebildet sind, in der dortigen Gegend in Verkehr gebracht werden.

* Sinsheim, 8. März. (Alte Frachtbriefe.) Die Frist für den Verbrauch alter Frachtbriefe ist wiederum bis zum 31. Dezember verlängert worden. Es gilt dies für die doppelseitig bedruckten verkleinerten Vordrucke, wie für die gewöhnlichen großen ohne die neuerdings vorgeschriebenen Ergänzungen.

* Sinsheim, 8. März. (Befehung und Mangel an Thomasmehl.) Da die Franzosen die Ausfuhr von Thomasmehl aus dem besetzten Gebiet gesperrt haben, ist vorerst mit weiteren Thomasmehllieferungen ab Werk nicht zu rechnen. Wie lange dieser Zustand andauern wird, läßt sich heute natürlich noch nicht übersehen.

* Sinsheim, 7. März. (Die allgemeine evang. Kirchenkasse.) Auf den 1. April werden die bisherigen Abteilungen der Allg. Kirchenkasse in Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Mosbach, Kirchenberg und Sinsheim in eine Zentralkasse unter dem Namen Allg. Evang. Kirchenkasse und mit dem Sitz in Karlsruhe vereinigt.

* Weiler, 7. März. (Aufs.) Ein müßiger Schreiber hat von diesem Fall eine falsche Darstellung gegeben, weil er sich nicht gründlich informiert hatte. Der Hauseigentümer Sch. Hauser hat im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden einem Wohnungsaufsicht seines bisherigen Mieters mit einem andern zugestimmt, offenbar mit dem Hintergedanken, nach Auszug desselben überhaupt niemand mehr aufzunehmen.

* Neckarbischofsheim, 8. März. (Stiftung.) Frühere Schüler der Gemeinde-Realschule und Freunde der Bürgerschule haben gemeinsam dem Stipendienfonds dieser Anstalt den Betrag von 10 000 Mark überwiesen.

* Nappanau, 7. März. (Der Waldklub.) Bei seiner vor einigen Tagen abgehaltenen Generalversammlung wurden

für dieses Jahr 10 Wanderungen festgesetzt, deren erste am kommenden Sonntag nach Dittenberg ausgeführt wird. Der Beitrag bis 1. Juli beträgt 100 Mark; für die 2. Jahreshälfte wird derselbe nach der Hauptversammlung der Ortsgruppen in Schwellingen festgesetzt werden.

* Unterhwarzach, 8. März. (Ein frecher Diebstahl) wurde hier bei dem Landwirt und Fabrikarbeiter Friedrich Bieder verübt. Zwei Männer schlachteten im Stalle des Bieder eine trüchtige Ziege. Den Magen, die Haut und den Kopf ließen die Gauner liegen. Damit das übrige Vieh nicht unruhig wurde, gaben die Diebe den Tieren das für die Frühfütterung bestimmte Futter, um ungeförter arbeiten zu können.

* Neckesheim, 8. März. (Bahnhofsirtschaft.) Die in den letzten Tagen durch die Zeitungen gegangene Nachricht, die Bahnrestauration gehe mangels Rentabilität ein, ist unrichtig. Sie wird nach wie vor in unveränderter Weise offen gehalten und weiter betrieben.

* Wiesloch, 8. März. (Angezeigt) wurde ein Landwirt und milder Viehhändler aus dem hiesigen Amtsbezirk, weil er ein Kind, das er für 545 000 Mk. gekauft hatte, einige Tage später für 1200 000 Mk. weiter verkaufte.

* Heidelberg, 8. März. (Eifersuchtstragödie.) Der 31jährige Ernst Hans Hahn jagte aus Eifersucht der in einer Weinwirtschaft tätigen Kellnerin Helene Müller eine Kugel in den Kopf, die den Tod der Kellnerin herbeiführte. Sofort richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf.

* Heidelberg, 8. März. (Zur Bekämpfung der Autoplage) beabsichtigt die hiesige Polizeidirektion, dem Bezirksrat einen Vorschlag dahingehend zu unterbreiten, daß die Automobile auf den nach Heidelberg führenden Landstraßen nur noch mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde fahren dürfen. Außerdem soll vom Frühjahr bis zum Spätherbst für einzelne Straßen der Kraftwagenverkehr im Interesse der Spaziergänger an den Sonntagen vollständig gesperrt werden.

* Weinheim, 6. März. (Die Mandelbäume) stehen hier an geschützten Stellen in voller Blüte. So z. B. weist ein Mandelbaum im Garten der Kreisfleigeanstalt eine schneeweiße Krone auf. Auch in den Gebirgslagen ist bereits das fleibliche Weiß der Mandelbaumblüte zu erblicken.

* Wertheim, 9. März. (Verbrühlungstod.) In Bodentrat fiel das zweijährige Söhnchen des Landwirts Jakob Kirchner in einen Topf heißen Wassers und starb an den Verbrühungen. Fast zur selben Stunde starb die Urgroßmutter des Kindes.

* Heilbronn, 9. März. (Tod durch Gas.) Der 62 Jahre alte Salzwerksarbeiter Jakob Schmidt wurde tot im Bett aufgefunden, seine 78 Jahre alte Ehefrau bemußlos. Es liegt ein Unglücksfall infolge Gasvergiftung vor.

* Heilbronn, 8. März. (Die hiesige Straßenbahn) ist nun auch zum Erliegen gekommen. Sie stellte am Samstag den Betrieb innerhalb der Stadt Heilbronn ein.

* Karlsruhe, 8. März. (Platindiebe.) Am vergangenen Samstag versuchten hier ein Kaufmann von Marlen, ein Kellner von Hohenstadt und ein Kaufmann von Darmstadt Platin im Werte von 25 Millionen Mark zu verkaufen. Das Platin rührt von einem Diebstahl aus einem norddeutschen Industriewerk her. Das Platin wurde beschlagnahmt und die Täter festgenommen.

* Karlsruhe, 8. März. (Die große Deutsche Kunstausstellung) in Karlsruhe vom Mai bis Oktober ds. Js. wird am 5. Mai in feierlicher Weise eröffnet werden. Alle Vorbereitungen für die Ausstellung sind in vollem Gange. Auf den Zeitpunkt der Eröffnung finden hier verschiedene Veranstaltungen künstlerischer und wirtschaftlicher Art statt, darunter eine Mozartwoche im Landestheater, ein süddeutscher Musikkapellenwettbewerb; außerdem sind verschiedene Tagungen anberaumt.

* Pforzheim, 6. März. (Zu einer wüsten Szene) kam es in einem Eisenbahnzug von hier nach Karlsruhe am Sonntagabend. Ein junger Mensch aus Karlsruhe hatte sich auf dem hiesigen Bahnhof in der unanständigen Weise aufgeführt und war von einigen Söllingern zur Rede gestellt worden. Während der Fahrt gab es dann zwischen den Söllingern und Karlsruhern Streit, der mit einer blutigen Stecherei und Schlägerei endete, so daß die Notleine gezogen werden mußte. Ein Teil der Kaufbolde wurde verhaftet; andere hatten durch das Fenster das Weite gesucht.

* Rastatt, 8. März. (Ein Spielernest) ist am Sonntag früh in einer hiesigen Wirtschaft von der Polizei ausgehoben worden. 13 Personen aus verschiedenen Ständen gehörten der Spielgesellschaft an. Die Personen hatten vom Samstagabend bis Sonntag früh 6 Uhr dem Spiel gehuligt. Nach ihrer Vernehmung begaben sich drei der Beteiligten sofort in die Wirtschaft zurück und spielten weiter. Einer dieser Spieler, ein Kaufmann aus Weilburg wurde wegen Verdachts des gewerbmäßigen Glückspiels verhaftet.

* Wülzingen, 8. März. (Feindliche Agenten.) Wie der „Schwarzwälder“ meldet, wurden auf dem hiesigen Bahnhof aus einem Schnellzug heraus drei Personen verhaftet, die verhaftet haben sollen, in der Gegend von Hausach unter den Eisenbahnern eine Werbetätigkeit für die feindliche Besetzung des Ruhrgebiets zu entfalten.

* Freiburg, 6. März. (Wucherbekämpfung.) Die Wucherabteilung der Polizeidirektion verhaftete vier Landwirtsfrauen und zwei Metzger wegen Preistreiberei, ferner einen Reissenden, der sich der Zurückhaltung eines Warenlagers im Werte von 2-3 Millionen schuldig machte; das Lager wurde beschlagnahmt; einen Geschäftsmann von hier wegen Preistreiberei beim Verkauf von Kerzen und drei hiesige Viehhändler und einen Händler aus Lenzkirch wegen Preistreiberei beim Verkauf von Großvieh.

* Pörsach, 8. März. (Diebstahl.) In Hüningen wurden zwei internationale Verbrecher verhaftet, die sich besonders

auf den Juwelen- und Uhrendiebstahl gelegt hatten. Es handelt sich um zwei Goldarbeiter aus Spanien namens Solanes und Orfia. Die Verhafteten trugen größere Summen Schweizer- und französische Franken bei sich.

b Säckingen, 8. März. (Tödl. abgestürzt.) Der Bäckermeister Albert Baumgartner aus Straßburg, ein gebürtiger Säckinger, verunglückte vor einigen Tagen, als er abends vom Hohenwald nach Säckingen mit einem Rad zurückkehren wollte. Beim „Großen Ranken“ an der Eggbergstraße scheint er bei der großen Biegung der steilen Straße die Gewalt über das Rad verloren zu haben und die Böschung hinuntergestürzt zu sein. Am andern Morgen wurde der Verunglückte tot aufgefunden.

b Gerstetten, 8. März. (Diebstahl.) In der Wirtschaft „Zur Linde“ wurden, während das Wirtschaftslokal mit Gästen besetzt war, aus einem Zimmer neben der Küche 500 000 Mark gestohlen.

t Ueberlingen, 6. März. (Einen wahnwitzigen Streich) führten fünf junge Burtschen in Letztang bei Friedrichshafen aus. Sie hatten in einer dortigen Weinstube zu lange gezecht und den letzten Zug von Letztang nach Meckenbeuren veräußert. Sie brachten nun einen Anhängerwagen ins Rollen, der in rasender Geschwindigkeit die stark anstehende Strecke durchfuhr. Am Ziel prallte der Wagen auf einen Güterwagen auf, der stark beschädigt wurde.

p Marbach, 8. März. (Unglücksfall.) Sonntag nachmittag fuhr ein von einem Herrn und zwei Damen besetztes Fuhrwerk aus Ludwigsburg in so rascher Fahrt die Fiegelstraße herab, daß es an der Straßenkehre auf ein Haus aufsprang. Das Pferd war auf der Stelle tot, die Insassen kamen mit heiler Haut davon.

b Burghausen, 8. März. (Das Ende der Milchpantfcherin.) Hier wurde eine Bäuerin wegen Milchfälschung zur Gefängnis- und Geldstrafe verurteilt. In einem der letzten Abende hat sich die Frau in dem Brunnen, aus dem sie das Wasser für die Milchpantfchereien schöpfte, ertränkt.

t Münden, 3. März. (Das Geständnis eines Mörders.) Als Polizeidirektor Ramen einen des Straßenraubs Verdächtigen vernahm, wurde er vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Der Verdächtige, der bis dahin die Tat hartnäckig geleugnet hatte, war von diesem Vorfall so erschüttert, daß er sofort ein volles Geständnis ablegte. Er hat mit einem Helfershelfer auf dem Wege von Bartenkirchen nach Mittenwald einen Kaufmann, der sie begleitete, mit einer Saunlatte erschlagen und beraubt.

Eine gute Antwort. Der Oberkellner des Hotels „Zur Post“ in Bingen ist ausgewiesen worden, weil er auf die Worte eines französischen Offiziers: „Die Deutschen sind alle Schweine!“, erwidert hatte: „Sie aber das größte!“ Auch der Besitzer des Hotels soll ausgewiesen werden.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 11. März. Sonntag Lätare.

- 1/10 Uhr: Gottesdienst. Dekan Eisen.
 - 1/2 Uhr: Christenlehre. (Entlassung des 3. Jahrgangs) Dekan Eisen.
 - 1/25 Uhr: Gottesdienst in der Kreispflegeanstalt. Dekan Eisen.
- Wochengottesdienst fällt aus.

Auch ein Zeichen der Zeit. In Ettenheim hat ein Einwohner aus dem Erlös eines Hahnes die auf seinem Haus ruhende Schuld getilgt.

Ämtliche Kurse

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Co. in Stuttgart.

5 0/0 Kriegsanleihe	141	Allgem. Et. Akt.	10 000
4 0/0 Bad. Eisenb. Anl.	141	Bahnhof Akt.	31 000
3 1/2 0/0 do. conv.	150	Nordb. Lloyd	16 500
4 0/0 Bagern	250	Phönix	44 000
4 0/0 Württemberg	120	Bad. Anilin u. Soda Akt.	20 500
Mitteld. Creditbank Akt.	4300	Deutsche Kraft-Akt.	50 000

Devisen: Amerika-Dollar = M 21 000.—
Schweiz 1 Franc = M 3840.—
Holland 1 Gulden = M 8240.—

Probieren Sie, bitte,

Weißkohl-Eintopf-Gericht:

1 Pfd. feingeschnittenen Weißkohl in 2 Ltr. Wasser auf Feuer bringen, 1 Stunde kochen lassen, dann 1 Pfd. in feine Scheiben geschnittene Kartoffeln hinzufügen, 1 Würfel Maggi's Reis-, Reis-Jullienne-, Gersten- oder Gries-Suppe zerdrücken, hineinstreuen, umrühren, nach Salz abschmecken, 20 Minuten kochen und 10 Minuten nachziehen lassen.

feurio!

Warum ist feurio allen anderen Haushaltsseifen überlegen?

Weil feurio die Wäsche nicht angreift und im Gebrauch viel sparsamer ist. feurio Haushaltsseife enthält 80% Fett.

Vereinigete Seifenfabriken Stuttgart A.-G.

TRUB

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug.
Der Reichsfinanzminister hat mit Wirkung vom 1. März 1923 die Bewertung der Sachbezüge für den Steuerabzug im ganzen Reichsgebiet neu geregelt. Hiernach ist künftig die volle freie Station (Berköstigung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) folgendermaßen zu bewerten:

- a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrlinginnen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte mit täglich 1000 Mk., wöchentlich 7000 Mk., monatlich 30 000 Mk., jährlich 360 000 Mk.
- b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, mit täglich 1330 Mk., wöchentlich 9300 Mk., monatlich 40 000 Mk., jährlich 480 000 Mk.
- c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister, Gutsinspektoren) mit täglich 1660 Mk., wöchentlich 11 600 Mk., monatlich 50 000 Mk., jährlich 600 000 Mk.

Wird keine Wohnung (mit Heizung und Beleuchtung), sondern nur freie Verpflegung gewährt, so betragen die Wertansätze nur 1/2 der oben bekannt gegebenen.

Die mit der Bekanntmachung des Finanzamts vom 24. Febr. 1923 veröffentlichten, vom Landesfinanzamt festgesetzten Wertansätze sind hiernach ungültig.

Sinsheim, den 8. März 1923.

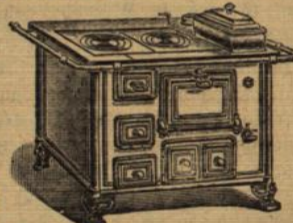
Finanzamt.

Bruchsaler Treuhand-Gesellschaft m. b. H.

Aufstellung und Prüfung von Bilanzen, Steuerberatung, Vermögensverwaltungen, Gründungen, Büchereiangelegenheiten, Immobilien- und Hypothekengeschäften, Beratungen in allen verwandten Gebieten.

Büro Kaiserstraße 1 part. Telephon Nr. 75. Bankkonto: Darmstädter- u. Nationalbank.

Original „Gluto“ Hausbacköfen Backofenherde



Räucherapparate, Schreineröfen, Metzgerkessel, Konditor-Backöfen, Waschkessel, Kochherde und Öfen fertigt als Spezialität

L. Boie, Heilbronn a. N., Paulinenstr. 13-17 Herd- und Ofenfabrik und Vernicklerei.

Glänzende Zeugnisse! Vertreter gesucht!

Gottlieb Beck
aus Heutzingen kommt am Dienstag, den 13. März mit einer großen **Schuhwaren** Partie auf den Markt nach Sinsheim.

Suche zu baldigem Eintritt ehrliches, sauberes **Zimmermädchen.** Gute zeitgemäße Bezahlung und gute Behandlung. Reisevergütung. Frau Reinhold Stitz Sinsheim a. E.

Süssbäcklinge eingetroffen bei **Emil Deubel.**

Guterhaltene **Piano** zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter Nr. 190 an den Landboten.



massiv Gold zum jeweiligen Tagespreis. Anfertigung von Trauringen bei Goldzugabe billigst. **Juwelier Schick, Sinsheim.**



Persil spart Arbeit, Kohle, Zeit! Grösste Vereinfachung der Waschmethode. Ohne Chlor. **Henkel & Cie. Düsseldorf**

American Line

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer **Hamburg-New York**

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer „Minnokahda“	20. März
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	3. April
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	14. April
Dreischraubendampfer „Minnokahda“	21. April
Doppelschraubendampfer „Manchuria“	5. Mal
Doppelschraubendampfer „Finland“	12. Mal
Doppelschraubendampfer „Mongolia“	22. Mal

Frachtdampfer **Hamburg-Baltimore Hamburg-Boston Hamburg-Philadelphia usw.**

Auskunft wegen Passage und Fracht erteilt **American Line, 2 Börsenbrücke, Hamburg.**

Auskunft erteilt: **Abraham Seligmann, Sinsheim (Elsenz), Baden.** Neben dem Rathaus.

Gasthaus z. Krokodil

Welt-Kino WK Sinsheim

Spielplan

für Samstag 10., Sonntag 11. und Montag 12. März.
Ein berühmter erstklassiger Film wird gespielt!

Das gewaltigste amerikanische Sensations-Schauspiel

in 3 Teilen. 1. Teil: (Tarzan unter den Affen) in 8 Akten.

Bilderbogen Nr. 19 Lustspiel in 1 Akt.
Spielzeit:

Sonntag Abend 8 Uhr Anfang
Montag Abend 8 Uhr Anfang

Es ladet freundlichst ein **Die Direktion.**

Schrotmühle
Fabrikat H. J. Lang, fast neu, Raschmühltrieb, Haler, Mais, kurz alle Körner schrotend, zum halben Fabrikpreis bei **Emil Schwebler, Mannheim** Seckenheimerstraße 24. Telephon 4139.

Küten Sie sich
vor Nieren und Blasenleiden. Jeder Einsichtige trinkt regelmäÙ. „**Teo Phasso**“ zur dauernden Gesunderhaltung d. lebenswichtig. Organe. Zu hab. bei: **A. Engel, Engel-Drog.**

Rechnungsformulare empfiehlt **G. Becker'sche Buchdruckerei.**

Drucksachen aller Art liefert schnell und gut die **G. Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim.**